6. OECD Data Explorer [Elektronische Quelle]. URL: https://data-explorer.oecd.org/ (Abgerufen am 24.11.2025)
7. IMD – International Institute for Management Development [Elektronische Quelle]. URL: https://www.imd.org/entity-profile/germany-wcr/#_factor_Economic%20Performance (Abgerufen am 24.11.2025)

Alexander Fomin
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Außenhandelsmanagement

Auswirkungen der Migrationspolitik auf die wirtschaftliche Dynamik städtischer Regionen in Deutschland seit 2020

Abstrakt:
Der Artikel analysiert die Auswirkungen der deutschen Migrationspolitik auf die wirtschaftliche Dynamik städtischer Regionen seit 2020. Der Fokus liegt auf drei zentralen Indikatoren: Bruttoinlandsprodukt (BIP), Arbeitsmarktdynamik und Gründungsaktivität. Die Untersuchung zeigt, dass Migration ein unverzichtbarer wirtschaftlicher Faktor ist, dessen Effekte jedoch stark regional konzentriert sind und die Kluft zwischen West und Ost verschärfen.

The paper examines the impact of Germany's migration policy on the economic dynamism of urban regions since 2020. The focus is on three key indicators: Gross Domestic Product (GDP), labor market dynamics, and entrepreneurial activity. The study shows that migration is an indispensable economic factor, whose effects are highly regionally concentrated and exacerbate the divide between West and East.

Keywords:
Migrationspolitik; regionale Wirtschaftsdynamik; BIP; Arbeitsmarkt; Unternehmertum
Migration policy; regional economic dynamism; GDP; labor market; entrepreneurship

Einleitung

Deutschland steht vor einer tiefgreifenden demografischen Zeitenwende: das schnelle Altern der Bevölkerung, der strukturelle Rückgang der Erwerbspersonen und die massive Fluchtbewegung aus der Ukraine seit 2022 haben die Rolle der Migration fundamental verändert. Sie ist nicht länger primär eine soziale Frage, sondern ein zentraler wirtschaftlicher Faktor. Vor diesem Hintergrund untersucht dieser Beitrag, wie sich die Migrationspolitik seit 2020 auf die wirtschaftliche Dynamik städtischer Regionen auswirkt – mit besonderem Augenmerk auf regionale Disparitäten zwischen prosperierenden Ballungsräumen und strukturschwachen Gebieten.

Wirtschaftlicher Beitrag und regionale Konzentration

Die wirtschaftliche Bedeutung von Migranten ist messbar und massiv. Im Jahr 2024 trugen sie direkt mit 536 Milliarden Euro zum BIP bei; inklusive indirekter Effekte belief sich ihr Beitrag auf 706 Milliarden Euro – etwa 13,7 % der gesamten Wertschöpfung Deutschlands [1]. Doch dieser Einfluss ist stark regional konzentriert: In Bayern, Hessen und Baden-Württemberg liegt der Anteil am Bruttoregionalprodukt bei 14,8–16,1 %, während er in Mecklenburg-Vorpommern bei lediglich 5,7 % verharrt [1].

Diese Polarisierung setzt sich auf dem Arbeitsmarkt fort. Ohne ausländische Arbeitskräfte hätte Deutschland zwischen September 2023 und 2024 netto 209.000 Arbeitsplätze verloren [2]. Migranten füllen gezielt Lücken im Fachkräftemangel – 62,4 % arbeiten in kritischen Sektoren wie Pflege, IT oder Logistik. Allerdings profitieren vor allem wirtschaftsstarken Regionen: Während in München oder Frankfurt bereits über 40 % ukrainischer Geflüchteter erwerbstätig sind, bleibt die Quote in ostdeutschen Kleinstädten oft unter 20 % – ein Unterschied, der auf fehlende Integrationsinfrastruktur zurückzuführen ist [3].

Arbeitsmarkt: Zwei Gesichter der Integration

Der deutsche Arbeitsmarkt ist heute strukturell auf Zuwanderung angewiesen – nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Besonders bemerkenswert ist die duale Natur der Integration: Während qualifizierte Zuwanderer mit einer Beschäftigungsquote von 75 % nahezu vollständig integriert sind, verläuft die Integration von Schutzsuchenden deutlich langsamer. Bei ukrainischen Geflüchteten lag die Beschäftigungsquote im Oktober 2024 erst bei 31,4 %, obwohl ihnen sofortiger Zugang zum Arbeitsmarkt gewährt wurde [2].

Diese Diskrepanz lässt sich durch mehrere Faktoren erklären: Zwei Drittel der ukrainischen Arbeitskräfte sind Frauen, die oft durch Kinderbetreuung eingeschränkt sind. Hinzu kommen Sprachbarrieren, fehlende Anerkennung von Qualifikationen und geringe soziale Netzwerke [3]. Doch entscheidend ist der regionale Kontext: In Städten wie Berlin, Köln oder Hamburg existiert eine dichte Infrastruktur aus Sprachkursen, Jobcentern und Betreuungsangeboten, die eine schnelle Integration ermöglicht. In ländlichen oder schrumpfenden Regionen hingegen fehlen diese Strukturen oft völlig – was zu Langzeitarbeitslosigkeit und sozialer Marginalisierung führt.

Die Politik reagiert zunehmend pragmatisch: Ab April 2025 sollen neu ankommende ukrainische Geflüchtete nicht mehr das volle Bürgergeld, sondern die geringeren Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten – ein klarer Anreiz zur schnelleren Eigenständigkeit. Dennoch bleibt klar: Der Erfolg am Arbeitsmarkt hängt weniger von der individuellen Motivation ab als von der regionalen Integrationsinfrastruktur.

Unternehmertum und Innovation als Multiplikator

Migration wirkt nicht nur als Arbeitskraftreserve, sondern als Katalysator für neue Märkte und Geschäftsmodelle. Eine bahnbrechende Studie, die Daten aus 393 deutschen Landkreisen zwischen 2007 und 2021 analysierte, zeigt: Eine Zunahme um 100 Asylsuchende pro 1.000 Einwohner führt zu einem Anstieg der Unternehmensgründungen um 7 % – was rund 27 neuen Vollzeitstellen entspricht [4].

Doch am bemerkenswertesten ist: Die meisten dieser neuen Unternehmen gründen nicht die Migranten selbst – sondern Deutsche. Genauer gesagt: Eine Zunahme um 100 Asylsuchende führt zu 5 % mehr Gründungen durch Einheimische [4]. Warum? Weil Migranten einen neuen Nachfragemarkt schaffen – für kulturspezifische Lebensmittel, Übersetzungsdienste, Rechtsberatung oder Wohnraumvermittlung. Deutsche Unternehmer erkennen diese Lücke und reagieren mit unternehmerischer Initiative.

Gleichzeitig gründen Migranten selbst zunehmend – besonders in Branchen wie Einzelhandel, Gastronomie oder IKT. Und im innovativen Sektor sind sie sogar führend: 23 % der Gründer deutscher „Unicorns“ (Start-ups mit >1 Mrd. USD Bewertung) haben einen Migrationshintergrund; bei 52 % aller Unicorns ist mindestens ein Migrant im Team [5]. Diese Unternehmen zeichnen sich durch höhere Internationalisierung, mehr Patente und stärkere Verankerung in Deep-Tech-Bereichen aus.

Allerdings ist dieser Effekt stark urban geprägt: Über 80 % der migrationsgetriebenen Gründungen entstehen in den 50 größten Städten Deutschlands. In ländlichen oder schrumpfenden Regionen bleibt die unternehmerische Reaktion auf Zuwanderung marginal – oft mangels Kundenbasis, Kapital oder Infrastruktur [4].

Regionale Kluft: Wie Migration Ost und West weiter entzweit

Trotz ihres insgesamt positiven wirtschaftlichen Beitrags verschärft die Zuwanderung eine alte deutsche Problematik: die strukturelle Kluft zwischen Ost und West. Rund 85–90 % aller internationalen Zuwanderer ziehen direkt in die wirtschaftsstarken Ballungsräume des Westens und Südens [6]. Die Folge: Während Bayern oder Hamburg wachsen, verliert Sachsen-Anhalt seit der Wiedervereinigung fast ein Viertel seiner Einwohner (–24,9 %) [6].

Diese demografische Schieflage schlägt sich direkt im Wohlstand nieder: Das Bruttoregionalprodukt pro Kopf beträgt in Hamburg 80.487 €, in Sachsen-Anhalt hingegen nur 36.025 € – weniger als die Hälfte [7]. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung am regionalen BIP liegt in München oder Frankfurt deutlich über 15 %, in ostdeutschen Flächenländern oft unter 6 % [1].

Die Folge ist ein sich selbst verstärkender Kreislauf: Starke Regionen ziehen Migranten an → Migranten stärken Wirtschaft und Steuereinnahmen → Regionen investieren in Infrastruktur → Attraktivität wächst weiter. Schwache Regionen hingegen verlieren Bevölkerung → Steuerbasis schrumpft → öffentliche Leistungen leiden → Abwanderung beschleunigt sich.

Zusammenfassung

Migration ist für die städtische Wirtschaft Deutschlands seit 2020 nicht nur nützlich – sie ist unverzichtbar. Sie stabilisiert das BIP, sichert den Arbeitsmarkt und treibt Innovation. Gleichzeitig verschärft sie jedoch die strukturelle Kluft zwischen West und Ost: Während Ballungsräume von Zuwanderung profitieren, bleiben strukturschwache Regionen abgehängt.

Die Migrationspolitik wirkt somit nicht als ausgleichender, sondern als polarisierender Faktor. Zukünftiger Erfolg hängt daher nicht von der Quantität der Zuwanderung ab, sondern von der Qualität der regional differenzierten Integration: